

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. / Einzelnummern kosten 20 Rp. / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken.

Er erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 50 Rp., Spaltengebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseratenabschluss: Mittwoch Abend

Nr. 12 Zürich, 23. März 1928

X. Jahrgang

Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.

Die Session steht vor dem Ende. Der Ratsherrschleichen ist so sehr darnach, dem rauben Biswider der Bundesstadt zu entziehen, daß sie heute einträchtiglich den Schluß um einen Tag vorzürücken. Doch bevor man auseinanderziehen kann, gilt es im Nationalrat, wo die Geschäfte drängen, den Sessionsreiß in langen Sitzungen auszuräumen. Die letzten Diskussionen im Referat über die Verträge sind in Zustimmung zum Schluß erledigt. Nun hat sich nach der Redaktionskommission formelle Unstimmigkeiten wegzuglätten. Dann kann in beiden Räten die Schlußabstimmung erfolgen, von der an die Referendumsfrist läuft. Das Tuberkulosegesetz hat die Bundesversammlung lange beschäftigt. Am 1. September 1925 erließ die Bundesrätliche Vorlage, bald darauf wurden die Kommissionen der Räte bestellt. Im Februar und im April 1926 führte der Ständerat die erste Beratung durch. Im März 1927 folgte der Nationalrat. Von da an ging das Gesetz zur Differenzberatung mehrmals zwischen den Räten hin und her. Den beiden Kommissionenpräsidenten, Hrn. Nationalrat Welti, Aebischer und Hrn. Ständerat Dind, geht eine Palme der Anerkennung für die bewiesene Geduld. Etwas verfrüht meldeten wir im letzten Wochenbericht die beschlossene Verteilung des Benzinsubventionen an die Kantone. Mehr noch als im Ständerat trat im Nationalrat hervor, daß jeglicher Föderalismus verurteilt, wenn es aus der Bundeskasse etwas zu holen gibt. Es entpuppte die Zielgefälligkeit der Wünsche der Topographie der einzelnen Kantone. Was aus der Beratung hervorging, war ein Verteilungsmodus, der den Gebirgskantonen noch etwas mehr entgegenkommt als der Beschluß des Ständerates, weil er nicht nur auf die Aufwändungen der Kantone für ihre Gebirgsbahnen, sondern auch auf die Länge der letzteren abstellt. Einig ist man in beiden Räten, daß die verfassungswidrigen kantonalen Durchgangsgebühren dahinfallen müssen, daß also der Autofahrer künftig weder in Uri, noch im Tessin eine jeßnfrüchtige Verbeugung vor der kantonalen Souveränität zu machen braucht, wenn er über den Gotthard fahren will. Singsheim hielt es für Nationalrat für angebracht, daß der Ständerat die Frage prüfe, ob nicht ausländische Motorfahrzeuge, die sich vorübergehend in der Schweiz aufhalten, beim Überfahren der Grenze Eingangsgebühren entrichten sollen. Eine beratige Maßnahme entspräche dem Vorgehen des Auslandes.

der Regelung durch ein besonderes Gesetz unberührt bleiben. Kommissionspräsident Scherrer, St. Gallen, schloß sich der Motion Tschumi an. Das Ergebnis der Abstimmung war: Verschlebung der Ratifikation des internationalen Abkommens und Annahme der Motion Tschumi an das Parlament. Der Bundesrat wird einzufragen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Nacharbeit in den Bäckereien geregelt wird.

Der Ständerat befaßte sich in den letzten Sitzungen mit dem Bundesgesetz über die Anlage von Staatsgebäuden und Spezialfonds, das lediglich Finanzmaßnahmen Anlaß zu Aussprache bot. Er ratifizierte das Protokoll betreffend internationale privatrechtliche Schieds-Klauseln und Schiedsabreden, das die vierte Weltbündelversammlung genehmigt hatte. Der Zweck dieses Protokolls liegt darin, das private Schiedswesen durch internationale Regelung zu fördern. Da jede Erleichterung der Rechtsverfolgung behebend auf den Geschäftsvorbehalt einwirkt, so läßt sich eine Entwidlung des internen, privaten Schiedswesens im Interesse des zwischenstaatlichen Handels begrüßen. Mit der Genehmigung des Protokolls erklärt die Schweiz ihren Beitritt und ist verpflichtet, jede private internationale Schiedsklausel in Schiedsabreden anzuerkennen, mit Ausnahme von Schiedsabkommen, die sich auf die öffentliche Ordnung beziehen. Es handelt sich hierbei nach Auffassung der Kommission um einen Verzicht. Sollte er nicht befriedigen, so kann das Abkommen fürträglich getündigt werden.

Genehmigt wurden ferner nach eingehendem Referat von Hrn. Bally und ergänzenden Ausführungen von Bundespräsident Schilling die beiden Handelsabkommen mit Frankreich vom 21. Januar und vom 11. März 1928. Angeht es um den Handel, daß Frankreich die Zölle wieder hat, durch seinen neuen Zolltarif die Zölle wiederum, und zwar auf der ganzen Linie zu erhöhen, ist das in langwierigen Verhandlungen Erreichte, als ein relativ befriedigendes Ergebnis anzusehen. Man ist wenigstens dazu gelangt, den besonders bedrohten Exporten, nämlich: Chemie, Maschinenbau, Elektro-Technik, Seide und auch der Siderie die Tore nach Frankreich offen zu halten. Hinsichtlich der Siderie bezweckt der Referent, daß der Export nach Frankreich sich wieder aufbühlen kann, wenn die Damen sich dazu bequemem, mehr Kleider anzuziehen.

Rüsterbund.

Aus allen Ländern der Welt haben man nach Genf, wo die Vertreter der Vorbestehenden Abklärungsmission verammelt sind, und den verblüffenden Antrag der sowjetrussischen Delegation diskutieren, es sei eine sofortige Totalabklärung sämtlicher Staaten einzuleiten. Auslaß, das alle Antragsungen macht, um seine rote Armee zu härten, gefühlte sich in der General-Assemblee des Faschismus. Daß der russische Vertreter die Forderung Litwinows nicht, ist angeht die Freundschaft der Türkei mit Sowjetland kaum verwunderlich, eher darf es überraschen, daß sich der deutsche Delegationsführer, Graf Bernstorff zu dem taktischen Manöver der Unterdrückung des russischen Antrags bereit finden ließ, obwohl er sich natürlich bewußt war, daß man auf diesem Wege praktisch gar nichts erreicht. Vom Standpunkt der Vertreter eines antwortenden Staates aus ist jede Stellungnahme allerdings erträglich. Der englische Delegierte, Lord Curzon beantragte unter starkem Beifall, es sei der russische Entwurf in dieser

Session nicht mehr eingehend zu behandeln. Die Kommission werde zu prüfen haben, ob derselbe in Verbindung mit der zweiten Lesung des Entwurfs eines internationalen Abkommens für die Rüstungsbeschränkungen zur Beratung kommen soll.

Eine schwere Frage.

Wir Frauen sind heute gewiß alle darin einig, daß unsere jungen Mädchen für zwei Möglichkeiten vorbereitet werden müssen: für Ehe und Beruf. Denn Niemand vermag ihnen im voraus zu sagen: Euer Leben wird eindeutig nur in dieser oder jenem verlaufen, entweder nur in der Ehe oder nur im Beruf. Meist gilt für unsere jungen Mädchen beides: Beruf und Ehe, sei es in einem Nacheinander: erst Beruf — dann Ehe, sei es in einem Nebeneinander: Beruf und Ehe. Wir alle kennen die Folgen mangelhafter Ausbildung für den Beruf, die den Existenz- und Konkurrenzkampf verschärft, die ein Höherkommen in der Berufsleiter verunmöglicht und damit die Frau leicht auf der untersten und unbefriedigendsten Stufe des Arbeitslebens festhält. Wir alle kennen aber auch die Folgen mangelhafter hauswirtschaftlicher Ausbildung in heruntergetommenen, verelendeten Haushaltungen. Wir sind also einig darin, daß grundsätzlich neben eine tüchtige allgemeine und berufliche auch eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zu treten habe. So fordern und erziehen wir schon seit vielen Jahren die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Schule — allerdings vielleicht, ohne uns dabei der vollen Tragweite des Problems dieser Doppelausbildung ganz bewußt geworden zu sein. Es ergibt sich auch erst ganz klar aus der vollen Überlegung dieses Grundgedankes in die praktische Wirksamkeit.

Der hauswirtschaftliche Unterricht bürgert sich heute in der Schule immer mehr ein und wir hätten eigentlich allen Grund, uns darüber zu freuen, wenn damit nicht neue schwerwiegende Probleme und Gefahren auftauchen. Denn die Tendenz geht heute ganz ersichtlich dahin, kein Mädchen aus der Schule zu entlassen, ohne daß es nicht ein Minimum an hauswirtschaftlichem Unterricht genossen hätte, somit den hauswirtschaftlichen Unterricht als obligatorische Sache in die obligatorische Schulzeit hinein zu nehmen, und zwar, da diese in den meisten Kantonen mit dem 14. Jahre erlischt, in die erste und zweite Klasse der Sekundarschule, also in das 7. und 8. Schuljahr. Dies nicht nur etwa an vereinzelten Orten wie z. B. in der Stadt St. Gallen, wo die Frage gegenwärtig die Frauen stark beschäftigt — die Frauenzentrale hat ihr

zwei Diskussionsnachmittage mit einführenden pro und contra-Referaten eingebracht (Ztl. Führer, Hauswirtschaftslehretin an der Mädchensekundarschule, und Frau Hausknecht-Derendinger, die Verfasserin der hier oben besprochenen Broschüre über das Dienstoffnenproblem) — wir wissen, daß sie z. B. auch in Zürich erwogen wird, wo erst kürzlich eine diesbezügliche Motion im großen Stadtrat anhängig gemacht worden ist. Und über kurz oder lange wird sie auch an andern Orten zur Sprache kommen. Es dürfte also eine Frage sein, der heute erhöhte Aktualität zukommt.

Von Seite der Hauswirtschaftslehrerinnen wird geltend gemacht, daß mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung heute nicht allzulange zugewartet werden könne, weil die Mädchen ganz anders als früher in einem Beruf hineindrängen und die wenigsten sich nach Abschluß der allgemeinen Bildung noch die nötige Zeit für eine hauswirtschaftliche Ausbildung nehmen. Nach abgeschlossener Berufslehre aber gehe wiederum das ganze Interesse der Mädchen auf die Ausbildung des Berufes, auf die Verwertung der gewonnenen Kenntnisse, das Hauswirtschaftliche glauben sie im Falle ihrer Verheiratung mit einem „Rochfuzer“ dann noch schnell nachholen zu können. Nach der Berufsausbildung bestehe also die allerfeinste Möglichkeit, daß die hauswirtschaftliche Ausbildung nachgeholt werde. Und neben der Berufslehre, die die Mädchen mit ihren neuen Anforderungen — auch durch die gewerbliche Fortbildungsschule — stark in Anspruch nehmen, bedeute die hauswirtschaftliche Ausbildung eine zu starke Belastung. Wenn also nicht nach der Berufsausbildung, nicht während derselben die hauswirtschaftliche Ausbildung wünschenswert sei, so bleibe nur die schulpflichtige Zeit. Für die Einführung auf dieser Stufe spreche auch die Lust der Mädchen an der Betätigung, an der Bewegung, der technische Teil des hauswirtschaftlichen Unterrichts sei also mit Glück in diese Zeit zu verlegen. Später erwerbe in den Mädchen etwas anderes, ihr Sinn sei mehr auf das Geistige gerichtet und wenn in diesem Alter dann noch rein technisches, das bloße Leben von Handgriffen geleitet werden müsse, so bedeute das ein Missverhältnis zwischen dem gesuchten Denken und der manuellen Fertigkeit. Das mache die Mädchen mühsam. Auch bestehe die Gefahr, daß bei einer Späterlegung des Unterrichts in die oben, nicht mehr pflichtigen Klassen der Sekundarschule, wo die Mädchen allerdings geistig reifer seien, manche durch einen vorzeitigen Austritt die Schule verlassen, ohne je Hauswirtschaftsunterricht genossen zu haben.

Beispielen.

Der Weg einer Neu-Armen.

Erzählung von Ruth Jakob Wetter.

(Fortsetzung.)

Dr. Diehl besitzt ein breites, modernes, etwas plump gezeichnetes Haus mit Garage in einem jungen Garten. Es glänzt alles von Wohlgepflegtheit. Im Salon steht ein Beistuhl; ich trete ihn in einen dichten Berber. Die Tür zum Herrenzimmer ist offen; es geht ein Behagen aus von den breiten englischen Lebermöbeln. Schöne Bücherreihen an den Wänden, Lampenröhren vom Feinsten, meine Schokolade, daß dies nicht totter Beistuhl ist, sondern Lebenskraft, befehlendes Ich. Für mich heißt es, aus tieferen Kräfte ziehen, ohne Mißbillie der Form, aus reinen Seelenkräften. Könnte ich mich erfüllen mit dem, was ich mir vorhalte! Aber ich kämpfe mit machtlosen Worten gegen mich selbst.

Dr. Diehl hat heute wohl seinen notwendigen Tag. Er reicht mir von seiner Hand fröhlich die Fingerhaken, beugt mich huldig Platz nehmen und legt sich mit ebenem verlegener Basi. Er entscheidet sich übermäßig, mich herbeizuziehen zu haben, beglückwünscht mich mit dem Gesicht, daß ich die Schiller hätte, was bei meinen künstlerischen Erfolgen nicht zu verdamnen sei, und bittet mich, meine Meinung über Talent und Fortschritt meines Sohnes zu äußern. Ich bin so offen und so mild als möglich; die ganze feinere Leidenschaft ist nachgehoben. Diehl hört mich aufmerksam und gespannt an, als hätte ich ihm höchst interessante und notwendige Beobachtungen mitzuteilen. Dann erwidert er mich, indem er mich verbelegener gepöbeln möchte, nun auf seine eigenen Ratschläge horcht, doch seinem

Sohne, um Lust und Aufmerksamkeit zu fesseln, eine weniger strenge künstlerische Ausbildung zu geben. Er nennt Komponisten und Stüde; es ist ein wohl vorbereitetes Programm, das er entwirft.

Gut, daß er lange spricht und an seinen Neben offenbar Gefallen findet. Ich habe Zeit abzuwägen, ob ich die Stunden abgeben will, die zu meinen beabsichtigten gehören. Ich habe es nicht bedauert, daß ich habe vorgeschlagen, eine Mittellinie einzufallen. Ich lehre Menschen nicht mehr als alles andere. Doch ich ehen mich, rechtfertigt nicht mein Zuständig.

Die Abende und die Sonntage, das sind meine Feinde. Werktag und Werkstunde sollte es immer sein. Werktag ist in mir. Sonntag und Feiertag sind lebendige bringende Boten aus einer verfallenen Welt.

Ich habe mich wieder einmal an Hannu und Mozart versucht und mir ein verzweifeltes Gemisch gelehrt. Mein, dochhin führt kein Weg zurück. Aber ich fühlte mich fast noch mehr und mein Gefühl juckte, mich um leben zu können, der begründet auch die gläubige Kraft, die zur Befolgung trägt. Es ist alles mit einander zurück; abgewandt sind die Stimmen der Höhe, die mir aus der Kindheit ins Leben klangen, wie aus einem trübseligen, allerfrühesten Traum, verflüchtigt ist der Wiedererwähnung zu den reinen Gespielen durch die Macht der Harmonie.

Es war wohl dies, was jener Angländer meinte, der nach Abwärts flucht und sagt: „Ich bin Mensch, ich lehre Menschen nicht mehr als alles andere, aber alles“ kann viel oder wenig sein.

Karfreitag — Tag tiefer Ergriffenheit! Tag, an dem die Unglücklichen wegen ihrer Verzweiflung hinauszufliehen und an dem Kreuzesbalen ritzelnd zu

zufen: „Reite mich mit! Reite mich vor der Untergangslust der Bitterkeit!“

In das große Erlösungsbedürfnis sollte sich nicht die Erinnerung mischen an Erlebnisse des winzigen Ich. Aber sie ist ungerufen da. Jener Karfreitag vor drei Jahren. Uns überbunte alle schon mancher Berrat an der Wahl unseres besten Vaters. Albert war in schwerer Verwirrung über meinen Gang zum geordneten Leben; er hatte das „Greifenmaß“ der Stammesmitglieder ins Verhältnis gebracht und auch mein Silber vertrieben. Es war die Zeit, als er glaubte, nicht vor Morgengrauen schlafen zu können; es war eine leure Zeit.

Am Donnerstag kündete er mir den intimen Tanzes für den Freitag nachmittag bei einer feiner Veranstaltung an. Es schien befohlen, daß ich mitgehen sollte. Wieviel hatte Albert eine Bitte gemacht, vielleicht fürchtete die junge Hausfrau Klatsch. Ich zerriete den Entschluß den ganzen Tag hin und her. Derzenrieden oder Hausfrieden? Das höhere war mir unklar. Alberts drohende Finsternis entschied. Wir fanden beide aus an diesem Abend, auf verlebende Art. Wir tanzten unsern Karfreitag herum. Man hatte nicht gewagt, Wäfler zu hefteln, ein süßlicher Freund lag am Klavier. Er sagte lachend zur Hausfrau: „Ja, wissen Sie, wie Sie Ihre Feiertage halten!“ Als wir aus dem Hause traten, läuteten die Glocken. — Albert zeigte eine düstere, leidende Miene; die Hausfrau hatte einen älteren Herrn mit ihrer Günt ausgezeichnet. Er ließ vor mir meinen Willmut darüber aus. Die Gewohnheit zwischen uns alten Freunden war immer noch hart.

Ich habe zuviel von der Achtung der Andern geliebt. Ich muß Boden fassen in mir selbst. Man

wird es mir zwar verargen; ich habe kein Recht mehr, Haltung zu bewahren. Entweder ich muß brodenheit zeigen und darf Mittel eintauchen; oder man wittert Stolz und läßt mich ihn entgehen.

Ein ausgebender Kollege vom Konservatorium, der in der Administration sitzt, winkt mich zwischen Tür und Angel geheimnisvoll zu sich herein. Das Winken ist recht formlos; mein Zell fröhlich wie gegen eine Jubringlichkeit. Aber es ist der Mann von der Administration — und was bin ich? Ein verfallene Künstlerin und arm — arm bis zur vorverhängen Mode und zu schiefgetretenen Wäflern.

„Ich habe Ihnen gute Nachrichten“, sagt vertraulich Herr Ming, nachdem er die Tür hinter mir geschlossen hat. „Eine Musterkünstlerin, Tochter unseres Soloführers, mußtafall in die Fingerhaken, hat mich um einen prima, prima Lehrer gefragt. Ich habe die bekannte Pianistin Frau Agata Schneider, empfohlen. Nun, hab ich's recht gemacht?“

„Ich danke für das Vertrauen, das Herr Ming mir schenkt.“ „Ja, wenn der alte Ming erst eine Künstlerin läßt, so ist er ein treuer Freund, wissen Sie! Und von der Administration führen die Wege in die Schicksale. Brauch niemand nichts zu wissen. Der Vater und Mutterinnen sind viele, verstehen Sie! So nach und nach, wenn Sie wollen, werden wir zu ganz hübschen, runden Zahlen kommen pro Quartal.“

Beugend nach steht der torpente Ming vor mir. Die Stundenglocke stellt im guten Augenblick. Ich entgleite mit hübschem Dank. Bei der Tür — der rühdliche Herr ist nicht — fühle ich eine Hand an der Schulter: „Nur hübsch Mund halten!“ Die gebildeten Schreibern blicken nicht vor mir. Ich mache mich mit einem diskreten Rud frei, um die Tür zu öffnen.

dien durch Frauenvereine wieder mehr Dienstboten-Anwärterinnen den Haushaltungsschulen zugeführt werden. Wenn auch die modern ausgestattete Hausdienstlehre als vollkommener Vergleichen betrachtet wird als der Haushaltungskurs in einem Internat, so ist festzuhalten, daß die Schulen auch in der Dienstbotenausbildung ihre Mission zu erfüllen haben. Sie können zwar nicht voller Erfolg, aber wertvolle Unterstützung und Vertiefung der praktischen Ausbildung im Haushalt sein.

Der Gedanke der Hausdienstlehre oder Hausdienstlehre ist von Deutschland ausgegangen. In der Schweiz haben ihn die Berufsberatungsstellen aufgenommen und ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ansehen verholfen. Nach schweizerischem Obligationenrecht (Art. 325) gilt eine Dienstlehre nur dann als gesetzlich anerkanntes Lehrverhältnis, wenn ihr ein schriftlicher Vertrag zugrunde liegt. In dem Vertrag sind über die Art und Dauer der beruflichen Ausbildung und der Dienstleistung, die tägliche Arbeitsdauer, den Unterhalt und andere Leistungen, sowie über die Probezeit die erforderlichen Bestimmungen aufzunehmen. Es ist in der Schweiz üblich, neben vollständigem freiem Unterhalt den Dienstlehrlern von Anfang an einen Barlohn von 15-20 Fr. auszusprechen. Der Abschluß des Hausdienstlehrevertrages ist sowohl im Interesse der Lehrmeisterin, als in dem der Lehrlin gelegen. Trotzdem macht man die Erfahrung, daß Eltern sowohl als Hausfrauen den Vertrag scheuen.

Wenn man bedenkt, welche hohe Anforderungen an hauswirtschaftliche Tüchtigkeit, erzieherische Fähigkeit und allgemein menschliche Eigenschaften einer Lehrmeisterin zu stellen sind, ist es nicht verwunderlich, daß die Gewinnung passender Lehrmeisterinnen auf Schwierigkeiten stößt. Bereits ist in der Schweiz das Angebot von Dienstlehrlern größer als die Nachfrage nach solchen. In Anbetracht des Umstandes, daß die geeigneten Lehrmeisterinnen meistens nicht finanziell tragfähigen Kreisen, sondern dem Mittelstand entstammen, wird das Postulat aufgestellt, die Haushaltungsschule nicht nur mit allen moralischen Mitteln, sondern auch finanziell kräftiger zu unterstützen. Der Vorschlag einer freiwilligen Gelegenheitssteuer unter den Frauen wird in Erwägung gezogen.

Mit der praktischen Hausdienstlehre Hand in Hand hat die theoretische Ausbildung der Töchter zu gehen, wie die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule sie zu bieten imstande ist. Desgleichen ist der Dienstbotenprüfung, der Tagesfortbildungsschule und andern hauswirtschaftlichen Kursen Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen zu lassen.

Ist es uns nicht möglich, alle Anregungen der vorliegenden Studie in Kürze weiterzugeben, so möchten wir doch eine Bemerkung zur ethischen Einstellung der Öffentlichkeit nicht vergessen. Sie lautet: „Die Gestaltung der Menschen, namentlich der dienstgebenden Frauen, ist das Erste. Da haben wir einzusetzen im Kampfe gegen Unverstand, Gedankenlosigkeit und Schleichheit, in der Schärfung des sozialen Bewusstseins. Das Dienstbotenproblem ist letzten Endes eine Frage der Gestaltung.“

Anmerkung d. Red.: An der nächsten Hauptversammlung des Bundes schweizer Frauenvereine wird der Vorschlag der Dienstbotenversicherung auf Grund eines Vortrages von Fr. Hausknecht Gegenstand der Verhandlungen werden. Es liegt daher im Interesse einer fruchtbringenden Diskussion, daß alle dem „Bund“ angeschlossenen Vereine die Broschüre erwerben. In nächster Zeit wird den Vereinen vom „Bund“ aus der Ankauf empfohlen und zugleich Gelegenheit geboten, durch Ankauf von mindestens 10 Exemplaren den Vorteil billiger Abgabe zu erhalten (Fr. 2.50 statt 3.50).

Hauswirtschaft:

Nationalisierung des Milchbetriebes.

Wir haben kürzlich unsere Leserinnen über einen Artikel informiert, den Frau Dr. Goller-Pfau, die bekannte Zürcher Nationalökonomin, in der Z. J. veröffentlichte, in dem sie darlegte, daß durch eine bessere Organisation der Milchverteilung in den Städten eine Herabsetzung des Milchpreises um mehrere Rappen erreicht werden könnte. Es mag unsere Leserinnen somit weiter interessieren, daß nun in Bern eine solche Nationalisierung mit dem 1. Mai dieses Jahres in Kraft treten soll. Um zu vermeiden, daß die Milchmänner nur wegen einigen wenigen Litern von einem Quartier ins andere laufen müßten, oder in alle Quartiere zugleich, hat die Milchhändler-Gesellschaft die Milchabgabe neu geregelt. Es werden vier Stadtviertel gebildet, denen je eine Anzahl Milchmänner zugewiesen werden, unter denen dann die Hausfrau ihre Auswahl treffen kann.

Bereits nun mehr ist im „Bund“ eine Hausfrau gegen diese „Reglementierung“ zu werben und immer bunter. Nächstens werde einem der Zutroffener zugewiesen. Wir teilen hier die Entwürfe mit. Gewiß sollen sich die Hausfrauen nicht alles gefallen lassen, aber am rechten Ort. Die Nationalisierung der Milchabgabe ist etwas wertvolles; nur soll die Hausfrau dafür sorgen, daß dann etwas von dieser Einsparung auch in ihre Tasche fällt, wenn sie durch die Aufgabe der freien Wahl auch ihrerseits ein Opfer bringt. Die Milch sollte sich durch die Nationalisierung verbilligen lassen, geschieht dies dann nicht, nun so könnte der Hausfrauenverband in Bern - wie wertvoll sind doch auch hier wieder die Hausfrauenerbände - immer noch Abwehrmittel ergreifen. Eine Hand wäscht die andere - bisher hört man allerdings noch nichts von einem durch die Nationalisierung zu erzielenden Milchpreiserhöhung. Hausfrauen, wehrt Euch!

Frauen im Handel und Gewerbe:

Verkaufserinnerprüfungen.

In Bern finden nächste Woche die Verkaufserinnerprüfungen statt und zwar mit 78 Prüflingen, ein Beweis, wie erfreulich sich in Bern die Verkaufserinnerausbildung entwickelt hat. Geprüft wird in Aufsatz, Fremdsprache, Rechnen, Buchführung, Verkaufsfunde, Warenkunde. Die Töchter werden je nach ihrer Branche in Gruppen eingeteilt und zwar Legitimation (Stoffe, Weißwaren, Vorhang- und Möbelstoffe), Damenkonfektion, Strümpfe und Handschuhe, Strickwaren und Herrenartikel, Damenhüte, Kleider, Damenväsche, Lederwaren, Schuhe und Papeterie, Spielwaren, Parfümerie und elektrische Artikel, Photoartikel, Haushalt, Zigarren, Lebensmittel (Kolonialwaren, Molkerei, Konfiserie).

Erziehung weiblicher Geschäftsführer.

Opferwillige treue Frauenarbeit wird in allen Lebenslagen oft allzu wenig anerkannt. Und doch ist gerade die Anerkennung der Arbeit ein mächtiger Antrieb für die Arbeitsfreude. Es ist daher überaus verdienstlich und zeugt von einer feinen Kenntnis der Psychologie der Arbeitsbedingungen, daß der rührige Bernische Verein weiblicher Geschäftsführer angeleitete die Diplomierung langjähriger weiblicher Angestellter eingeführt hat. Kürzlich durfte er schon die vierte dieser Art, verbunden mit einem warmen jüngerer Festen, durchführen. Es wurden diplomiert: Drei Bureauistinnen: Fr. Martha Burtchalter, seit 28 Jahren beim Städt. Wagnert, Fr. Marie Combe, seit 31 Jahren beim Städt. Bäckerei, Fr. Mathilde C. G., seit 27 Jahren beim Eidgen. kantonischen Bureau. Fünf Verkäuferinnen: Fr. Marie Hofmann, seit 25 Jahren und Fr. Frieda Kammerer, seit 23 Jahren im Geschäft „Am Bon Marche“, Fr. Martha Wüger, seit 25 Jahren bei der Firma Kinzberger-Käfer, Fr. Frieda Auerbach, seit 20 Jahren bei der Firma Hindisbader u. Co., Fr. Elise Schenker, seit 25 Jahren, Fr. Maria Grünig, seit 25 Jahren und Fr. Ida Schneebeli, seit 28 Jahren bei der Firma Chr. Rüfenacht u. Co., Fr. Anna Schläpfer, seit 29 Jahren bei der Firma Wwe. E. W. Stämpfli und Fr. Marie von Mühleisen, seit 28 Jahren bei der Firma E. Zwiggart u. Co. Auch die Firmen der Diplomierten landen nicht nebenaus, sondern hatten ihrer langjährigen Angestellten ebenfalls herzliche Glückwünsche gesandt. Auch wir Frauen, und wir erst recht - wissen wir doch nur allzu gut, wie entmutigend und niederdrückend die Geringfügigkeit unserer Arbeit auf uns zu wirken vermag - möchten uns diesen Glückwünschen von Herzen anschließen. Eine Annahme von täglicher treuer Pflichterfüllung steht hinter diesen 25 und 30 Dienstjahren. Gerade an solch treuer täglicher Arbeit wird man aber auch nach und nach die Frauenarbeit höher einschätzen lernen.

Modenschau.

Trotz Saffa und all den vielen Arbeiten, die speziell für die Bernerinnen damit verbunden sind, veranstaltete der energische Frauengewerbeverband Bern auch dieses Frühjahr wieder - und zwar Dienstag und Mittwoch dieser Woche - seine im bernischen Leben nun schon ganz eingetragene Modeabende. Er mit den Frauen damit den Wert der Modearbeit gegenüber der für die

Von unserer



An Schulbehörden und Lehrerschaft.

Die 1. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit („Saffa“) die vom 16. August bis 30. September in Bern stattfindet, wird auch der Schuljugend eine Fülle des Belehrenden und Anregenden bieten und zwar sowohl den Knaben, wie den Mädchen. Es sei nur darauf hinzuweisen, daß Frauenarbeit auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens zur Darstellung gelangt: Arbeit im hauswirtschaftlichen und im landwirtschaftlichen Bereiche, an den industriellen Maschinen, in Gewerbe, Handel und Verkehr, in Wissenschaft, Literatur, Kunst und Kunstgewerbe, aber auch in Fürsorgewesen und in der Erziehung. Die modernen Hilfsmittel der Frauenarbeit, wie z. B. elektrische

gemerbetreibenden Frauen zu verhältnismäßigen Konfektionsarbeiten vor Augen führen und ihnen damit auch die ganze Leistungsfähigkeit des einheimischen Gewerbes zeigen.

Unsere Aufklärungsarbeit:

Bei den Kantonsstellen.

Nicht nur die Staatsbürgerliche, sondern auch andere vorwiegend männliche Verbände beginnen, die Frauen zu ihrem Vortragsdienst heran zu ziehen. Das ist natürlich sehr wertvoll, wenn wir als Frauen von unserm Frauenstandpunkt zu diesen Kreisen sprechen können: liegt auf der Hand. Wir meldebien kürzlich, daß in Folge des kaufmännischen Vereins in Zürich Frauen im Vortragsdienst der Bernerischen Frauenvereine über den Berufstypus der Frau gesprochen hat. Ueber ein ähnliches Thema wird nun nächsten Dienstag den 27. März im bernischen Sanpersonalverband Frau J. Metz, unsere Vortragsreferentin, sprechen, nämlich über „Die Frau im Erwerbsleben“. Wir sind überzeugt, daß auch hier wieder mancher Mann die Bedeutung der Frau von einer etwas anderen Seite aus ansehen lernen wird.

Erziehung:

Welschlandjahre.

Nun kommt wieder die Zeit, wo unsere aus der Schule entlassenen Kinder den Flug in die Weite unternehmen möchten, wo aber auch besorgte Eltern sich fragen, wohin mit ihnen. Es ist ein guter Drang unserer Jugend, sich durch ein Welschlandjahr die Kenntnisse unserer alten Landessprachen verschaffen zu wollen, wertvoll an sich schon, es bindet aber auch unsere im Verbandsratge Besorgnis herauf zu kommen und lehrt sie, sich gegenwärtig zu begreifen und zu lächeln. Nicht immer aber hat man auch das richtige Welschland für die jungen Leute gefunden, es sind oft schlimme Auswüchse mit unterlaufen und Ausbeutung und Verantwortungslosigkeit haben ihnen oft böß zugefügt. Unsere evangelische Landesstelle hat sich daher schon seit Jahren dieser Sache angedacht und führt ein „Landesstellenvermittlung“ für junge Leute bei derlei Geschlechts, die im französischen, deutschen oder auch italienischen Sprachgebiet einen längeren Aufenthalt zu machen wünschen. Wir glauben, es wird uns mancher Vater und manche Mutter Dank wissen, wenn wir ihnen die Adressen dieser durchaus zuverlässigen Vermittlungsstellen mitteilen, durch die es ihnen gelingen mag, für ihre Kinder ein gutes Welschland zu finden, wo sie an Leib und Seele geschützt und gut versorgt sind.

Kanton Argau, Landessträfliche Vermittlungsstelle des Kts. Argau: Fr. Schweizer, Zofingen.

Kanton Valaisland, Kirchliche Stellenvermittlung für Valaisland: Fr. Eugen Bollet, Sion.

Kanton Bern, Kirchliche Stellenvermittlung für das Seeland; Knaben: Werner Ritter, Lehrer, Biel-Mett, Mettsstraße 99; Mädchen: Frau Werner Ritter, Biel-Mett, Mettsstraße 99.

Für das Emmental; Knaben: Dr. W. Ständer, Seundlerker, Großhöfletten; Mädchen: Fr. Helene Keller, Knonofingen.

Für das Seener Oberland; Knaben: Fr. W. Joh. Randergrund; Mädchen: Fr. M. Thomann, Wetzli bei Spiez.

Für das Mittelland; Knaben: Fr. Jäddin, Gergensee; Mädchen: Frau Fr. Schärer, Zittingen bei Bern.

Für den Oberaargau; Knaben: Fr. Val. Nüsch, Roggwil; Mädchen: Fr. S. Wöfl, Oberfeld, Berggöschli.

Für den Unterwald; Knaben: S. Schultze-Kraff, Rixberggasse 51; Mädchen: Fr. A. Neuen-schwander, Predigerstraße 8.

trische Einrichtungen werden reichlich vorhanden sein. Historische Klammern bieten den Gegenstand zu neuerzeitlicher Wohnungskultur. Als eine der längsten wissenschaftlichen Erziehungsinstitutionen, die auch Frauen Beschäftigung gewährt, wird die drahtlose Telephonie in einem Radio-Studio vorgeführt werden. Filme, multifarbige und rhythmische Darbietungen, ein Marionettentheater, Demonstrationen verschiedener Art sollen lebendig wirken und Auge und Ohr erneuen. So darf man wohl sagen, daß sich die Ausstellung für unsere Jugend zu einerstätte belehrenden Anbahnung und geistiger Bereicherung gestalten wird. Wir richten daher an Schulbehörden und Lehrerschaft schon jetzt die Einladung, als Ziel der üblichen Schultreffen im Jahr 1928 die 1. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern zu wählen. Ermöglichte Eintrittskarten, sowie Fahrvergünstigungen, welche die Bundesbahnen, die meisten Eisenbahnen und die Schiffahrtsgesellschaften zugesagt haben, erleichtern den Schülern den Besuch der „Saffa“. Die Ausstellung selbst bietet eine Gelegenheit für eine passende, gute und billige Verpflegung der Schulkinder.

Anmeldungen für die Vertüchtigung von Schülern werden zuhanden des Wirtschaftsamttes entgegengenommen vom Bureau der „Saffa“, Amtshausgasse 22, Bern.

Kanton Graubünden, Evangel.-landestriefliche Vermittlungsstelle für Graubünden: Fr. Hans Tobler, Davos-Platzstein. Kanton St. Gallen, Evangel.-landestriefliche Vermittlungsstelle für die Bezirke Toggenburg, Wil, Gossau, See und Gaster: Frau Walter Ernst, Ebnet-Rappel.

Kanton Schaffhausen, Landessträfliche Vermittlungsstelle für den Kanton Schaffhausen: Fr. Kind in Länggögen. Kanton Thurgau, Landessträfliche Vermittlungsstelle des Kts. Thurgau für fremdsprachige und Diapora-Gebiete: Fr. Casparis in Hüttlingen.

Kanton Zürich, Landessträfliche Vermittlungsstelle der Bezirke Aargau, Winterthur und Pfäfers: Fr. Bede in Dättligen. Kanton Zug, Landessträfliche Vermittlungsstelle für den Bezirk Hinwil: Sel.-Lehrer Meuler, Gossau (Zürich).

Für die Bezirke Uster und Meilen: a. Lehrer Kauf, Uster, Doroststraße. Für die Bezirke Bülach und Dielsdorf: Fr. Thomann, Embrach.

Für die Bezirke Morges und Affoltern und die benachbarte Diapora: Fr. Helene Schöbinger, Morges.

Vermittlungsstelle für Minderjährige in fremdsprachige Gebiete der Schweiz: Fr. Kern, Zürich 2, Steinbaldenstr. 66.

Wegweiser.

Saffa: Montag den 26. März, 18 Uhr, St. Alban-vorstadt 30: Nyeumklub.

Bern und Neurolität.

Vortrag von Herrn Dr. L. Schwärzle de Perrot, Dienstag den 27. März, 20 Uhr, im Singaal; Mide: Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Frauenarbeitschule und Frauenberufe, Vortrag von Herrn Dr. Fluri.

Bern: Mittwoch den 28. März, 20 Uhr im großen Saal des „Dahheim“; Bernischer Frauenklimatisationsverein.

Generalversammlung mit Theabend.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Telephon 2513.

Feuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergstraße 142, Telephon: Höttingen 2808.

VERLANGEN SIE
CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN
FEINSTER, GESUNDESTER SEISESSIG IM CITRONENSÄURE
WACHSENDER UMSATZ SEIT 20 JAHREN
FÜR GESUNDE UND KRANKE
A.G. SCHWEIZERISCHE CITROVINFABRIK, ZOFINGEN

Das unübertroffene Stärkungsmittel, das hochwirksame Nerven-Nährmittel

Elcina
Lizit oder Tabletten
macht und erhält Sie gesund und leistungsfähig
Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelpack. 6.25 u. d. Apoth.

PROTOS

dient der Hausfrau!

Wenn Sie **Reisartikel u. Lederwaren** benötigen, so kaufen Sie dieselben im Spezialgeschäft **K. v. HOVEN, BERN** Kramgasse 43
woselbst Ihnen auch die **Reparaturen** kunstgerecht und prompt ausgeführt werden.

Kinderheim Villa Sole Lugano-Castagnola
Aufnahme von schwächlichen und erholungsbedürftigen Kindern im Alter von 5-16 Jahren. Sonnige Lage am Monte Bré. Neubau Zentralheizung. — Offene und geschlossene Terrassen. Spielplätze. Erfahrene Kinder-gärtnerin.
Auf Wunsch Schulunterricht. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch die Leiterin **Schwester Helene Nager, Lugano-Castagnola.**

Gegen **Krampfaderstrümpfe** besteht noch vielfach eine Abneigung. — Mit Unrecht, denn richtig u. zur richtigen Zeit angemessen leisten dieselben anerkannt vorzügliche Dienste. — Seit mehr als 30 Jahren liefern wir Strümpfe nach Mass, sei es durch Massnahme im Geschlecht selbst oder durch Zusendung eines Mass-Schemas. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Weitere Auskunft erteilt das (OF 4768) **Sauittals u. Spezialgeschäft Angst Aarau.**

Kiosks - Chalefs - Holzbauten innere und äussere dekorative **Holzarbeiten**
Spezialgeschäft für Zimmerer, Schreinerer und Fensterfabrikation Parquetterie
BAUGESCHÄFT MUESMATT A.-G. - BERN
Fabrikstrasse 14 - Telephon Bollwerk 14.64

Safa

Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten Vorteilhafte Bezugsquellen für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Verlangen Sie folgende
Gratis - Prospekte:
 „F. 1“ *Batik, Anleitung und Preisliste*
 „F. 2“ *Porzellan-Malerei (Anleitung)*
 „F. 3“ *Holzwaren zum Dekorieren*
 „F. 4“ *Irga-Farben für Stoffe (Anleitg.)*
 „F. 5“ *Relief-Malerei, die neueste Stoffdekoration (Anleitung)*
 „F. 6“ *Aquarell-Malerei (Preisliste)*
 „F. 7“ *Oel-Malerei (Preisliste)*

beim
**Fachgeschäft für Mal-Utensilien
Courvoisier Sohn
BASEL, Hutgasse 19**

In reichster Auswahl
WOLLE • BAUMWOLLE • SEIDENGARNE
Handarbeiten und Zubehör
Eigene Anleitungen zu Strick- und Häkelarbeiten

**GESCHWISTER BAUR
BASEL**
zur Rheinbrücke Eisengasse 1

KUNSTHANDLUNG
J. C. Lüthy = Spühler
VORMALS P. BOROCO
Freiestrasse 73 - Telefon Birsig 27.57
Postcheck V 4708
Safel

Werkstätte für Bildereinrahmung
Photographierahmen jeder Art
Montieren von Handarbeiten aller Art
als Bild, Tablett, Untersatz etc.


Große Ausstellung
von Kunstblättern und eingerahmten Bildern

J. M. Bauer
BASEL
6 Freiestrasse 6
Filiale Klybeckstrasse 33
Ecke Feldbergstrasse
• I M •
• B •
Cosy, Jala, Rumpf-Krepp
(Dr. Rosurel) Unterkleider
Wollgarne, Phantasie-Westen und Pullovers
Bettjaken
Kniewärmer und Bettsocken (Handarbeit)
Leibbinden, Brustwärmer

LICHT und WASCHECHTE STOFFE
Schöne Farben, uni und gestreift, verschiedener Struktur für VORHÄNGE, KISSEN, HANDARBEITEN und KLEIDER
Mustersendungen gratis und franko

BILLIG

SANDREUTER & CO. ECKE MARKTPLATZ GERBERGASSE BASEL

**BUNT
SCHÖN UND SOLID**



Verlangen Sie Proben der Stoffe, Bänder u. fertigen Artikel in Baumwolle, Halbleinen, Halb- wolle, Wolle, Seide von der

BASLER WEBSTUBE
Missionsstrasse 47
Ganz neue Dessins. Neue Stoffe f. Wandbespannung



Es grosses Unglück!

*Der Feitzli isch ga lingo reiche
Daheime blanget ab Muetli scho,
Jez het er ds Pöckli halt vedore
Und brüelet zeter mordio.
O jeh, ds arme Feitzlima,
Es wried de wohl nid guet ergah!*

VIRGO

Virgo Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. 1.50 - Sykos 0.50 - Tjago Oberr.



„Atalante“
gestricktes
Corset
Büsten- u. Strumpfhalter
Schweiz. Patent
Nr. 112.600
gediegen
praktisch, behaglich

Zu beziehen in:
ZÜRICH: Tricosa A.-G., 12 Rehrweg 12
BERN: Fabrik-Dépot, Gurtengasse 3
Ryff & Co. A.-G.

„Lama“
Biel: „ „ 44 Neugasse 44



Haushaltungslehrerin

An der unterzeichneten Schule ist für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September die Stelle einer internen Lehrerin für **Kochunterricht** neu zu besetzen. Erfordernisse: Ausweis über erfolgreichen Abschluss eines hauswirtschaftlichen Lehrerinnen-Seminars, Zeugnisse aus der Praxis, Leumundzeugnis, Gesundheitsausweis, Heiratsausweis oder Geburtschein, genaue Kenntnisse der bauerlichen Verhältnisse. Anmeldungen bis 10. April an die

Direktion der kantonalen Landwirtschaftl. Haushaltungsschule **Charlottenfels-Neuhausen.**

TÖCHTER-INSTITUT VOGEL, HERISAU.
Gute Schule, sorgfältige individuelle Erziehung, Ergänzender Schulunterricht. Stärkendes Klima, Fröhliches Familienleben. 11

Maggi's Mehle

Die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kemptal stellt außer ihren Hauptprodukten — Maggi's Suppen, Maggi's Würze und Maggi's Bouillonwürfel — auch erstklassige Mehle her, die zur Herstellung hausgemachter Suppen dienen, sowie zur Zubereitung von Kinderspeisen, süßen Speisen, Saucen usw.

- Maggi's Hafermehl:** für Diätispeisen und Kindersuppen
- Maggi's Reismehl (Semmel):** für süße Speisen, Diätispeisen und Kindersuppen
- Maggi's Gerstenmehl:** für Kinder- und Diätispeisen und für Suppen
- Maggi's Gelb-Erbsmehl:** für Pürees und Suppen
- Maggi's Grünermehl:** für Suppen
- Maggi's geröst. Weizenmehl:** als Grundlage für Saucen und Suppen
- Maggi's Paniermehl:** zum Panieren, sowie für süße Speisen und Suppen



Maggi's Mehle werden aus auserlesenen Getreide- und Körnerfrüchten mit Hilfe der neuesten technischen Einrichtungen hergestellt. Sie sind reine Mahlprodukte, ohne jede Zutat.

Erhältlich in Paketen zu 1/4 kg oder 1/2 kg und kenntlich am Namen Maggi und an dem gelb und roten Packungen.

Lausanne
Chamblandes
Pensionnat de Miles Noblet et Decoppet.
Etude approfondie du français et des langues modernes.
Cours de six mois et une année.
Ecole nouvelle ménagère
JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

Flecken
aus Wolle, Seide Plüsch u. Samt entfernt zuverlässig und unschädlich die albewährte **Crème „Propre“** à Fr. 1.50.
Magazine z. **Blübs Aarau** oder durch **Propra Versand** Altstätten (St. Gall.)
„Mene Towels“
echt engl. Damenbinden, der Lieblings-Artikel der englischen Damenwelt und sehr hübsig, bietet den sichersten Schutz für Kleid und Unterwäsche der Damen auf Reisen und bei Sport, Spiel und Tanz.
Preis per 1/2 Duzd. Fr. 1.70 per Duzd. Fr. 3.40. Diskr. Zusendung **Marie Hofmann, Elgg (Zürich)**

Autohoffreies Restaurant

oder gutgehende
Caféhalle
zu besten ges. u. f. von achtundblg. Person, würde auch als
Haushälterin gehen.
Djertten unter Chiffre **S. S. 100** an **Doag W.-G.** Zürich, Sihlstr. 43.

PENSION zur POST Brè - Lugano

bietet Kurgästen familiären, guten, sehr billigen Aufenthalt.
Fam. Sabbioni.

Das Gesicht der Mode

für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in **Deyers Mode-Alben** wider.
Deyers Mode-Führer
Band I: Damen-Kleidung (Fr. 1.50)
Band II: Kinder-Kleidung (Fr. 1.50)
• Deyers Wiener Diusen - Album (Fr. 1.50)
Überall zu haben!
Welmode A.-G.
ZÜRICH, Seidengasse 14

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach
(zwischen Thun und Hilterfingeren). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige, Diätikuren, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionatpreis Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MÄDER.

Gerade gegenwärtig steht in einer solchen die Einführung des Hauswirtschaftsunterrichtes zur Diskussion. Zur Gewinnung der nötigen Zeit sollen die Mädchen, die wegen Handarbeit sowieso schon von Lineargeometrie, Geometrie, Algebra, Physik und Chemie dispensiert sind, nun auch noch von Geschichte, Naturkunde und Zeichen befreit werden. Das sind Beispiele — und sie liegen sich wahrscheinlich noch beliebig vermehren — die zum Aufheben mahnen. Brauchen etwa die Frauen das Denken weniger als der Mann? Sie, die so gut wie er im Leben und im Beruf — im Lehrberuf, im Handel, in der Verwaltung, im Gewerbe — stehen, sie, die ihre Kinder, ihre Söhne erziehen müssen, sie, die immer behaupten, auch Hausarbeit sei Denarbeit? Dürfen wir es im Interesse unserer Mädchen wirklich verantworten, daß sie zu Gunsten der rein hauswirtschaftlichen Fächer so ungebührlich in ihrer Allgemeinbildung verortet werden? Untergraben wir damit nicht wieder etwas für unsere Mädchen ebenso Wesentliches, etwas, das mit viel Mühe und Kampf im Laufe des letzten Jahrhunderts aufgebaut worden ist? Schemeln wir damit nicht auch die Berufsfähigkeit, ihre Konkurrenzfähigkeit? Dürfen wir, die wir so sehr für die berufliche Erziehung unserer Mädchen eintreten, dürfen wir einer solchen Lösung der Frage mit ruhigem

Gewissen zustimmen?
Dürfen wir aber den andern Weg, den der Schmälerung der Freizeit einschlagen? Auch hier kann man sich größter Bedenken nicht erwehren. Ausgerechnet in den Jahren der stärksten Entwicklung, der Pubertätszeit, in den Jahren, wo durch Uebertritt aus der Primar- in die Sekundarschule auch geistig eine ungeheure Entwicklung sich vollzieht, in einer Zeit, wo man sowieso schon immer nach Abbau in der Schule ruft, ausgerechnet da will man die härteren Mädchen noch mehr belasten, sie noch mehr an die Schulstube — auch wenn es eine Schulfuge ist — binden, statt sie zu schonen und zu entlasten. Wir glauben, daß die Schulärzte, wenn sie es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen, sich sehr wenig mit einer solchen weiteren Belastung werden einverstanden erklären können.

Von welcher Seite aus man auch immer die Frage betrachtet mag, man wird die schweren Bedenken gegen die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts auf der ersten und zweiten Sekundarstufe, also im 13. und 14. Lebensjahre, nicht los. Da hat man den Eindruck, der Hauswirtschaftsunterricht sei so etwas wie ein Schlagwort geworden, dem man bestehendes Wertvolles zu opfern bereit ist, ohne sich gründlich zu überlegen, ob nicht

auch andere Wege gangbar und denkbar wären, auf denen den Mädchen der so notwendige — das anerkennen wir ohne Einschränkung — hauswirtschaftliche Unterricht vermittelt werden könnte. Wir glauben, daß hier wirklich zur Bestimmung gemacht werden muß, daß wir absolut den Grundfuß aufstellen müssen, daß durch den Hauswirtschaftsunterricht weder die allgemeine und berufliche Ausbildung unserer Mädchen geschädigt noch sie durch eine Vermehrung der Stundenzahl in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden dürfen. Wir halten dafür, daß die Lösung der Frage nicht in einem Nebeneinander, sondern in einem Nacheinander, in einem breiten Ausbau der Vermöglichkeiten gesucht werden müsse. Darüber vielleicht ein andermal.

mitten auf der Grenze zwischen ungarischem und rumänischem Land gemacht hat. Durch die Gründung zahlreicher deutscher Kindergärten sucht sie den kleinen Kindern schon von ganz früh an einen bestimmten deutschen Sprachschicksal mitzugeben. So fühlt sich diese Frau für die Erhaltung ihres Volkstums mitten in fremdsprachigen Land verantwortlich, so greift sie aber auch hinaus über die Grenzen der Kleinfinderziehung und hinein in die Erziehung der siebenbürgischen Frauenwelt, die zu verantwortungsbewußten Mitgliedern ihres Volkes heranbildet. Die siebenbürgischen Frauen haben wohl Dank diesen Geburstag ihrer großen Führerin gefeiert. Wir schicken auch aus unserer Schweiz herzlichste Glückwünsche und warme, schweizerliche Grüße.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Telefon 2513.
Beiblätter: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Telefon: Höttingen 2808.

Ihr Körper erstarkt, Ihre Nerven gesunden durch



Es ist das beliebteste und wirksamste Stärkungsmittel.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilf. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

PROTOS dient der Hausfrau!

Elektrische Hausgeräte
Siemens Elektrizitätserzeugnisse A.-G. Zürich

Einige **Nervöse** und **Erholungsbedürftige** finden das ganze Jahr hindurch für kürzeren oder längeren Aufenthalt freundliche Aufnahme bei **Frau Dr. med. OLGA RORSCHACH**, Nervenärztin in Teufen (Kt. Appenzell) Sonnige, ruhige Lage, 840 m. Auf Wunsch psychotherapeutische Behandlung.

Kantonale Hauswirtschaftliche Schule Wülflingen
ERÖFFNUNG der neu gegründeten Kantonalen zürcherischen Haushaltungsschule am 15. April 1928. Dauer 5 1/2 Monate, Kostgeld Fr. 900.—, Mindestalter 17 Jahre.

Ausser dem hauswirtschaftlichen Unterricht vermittelt die Schule Kenntnisse im Garten-, Gemüse-, Obst- und Weinbau, sowie in der Geflügel- u. Schweinehaltung. — Es sind auch Frauen und Töchter nicht bäuerlicher Herkunft willkommen. Anmeldungen bis 31. März 1928 an die Land- und Hauswirtschaftliche Schule Winterthur-Wülflingen.

Halt! Ich weiss wo's fehlt.

Was fehlt dem Kaffee? Sprach verwirrt
Das Mörlein, das am Boden saß,
Wie dumm von mir, tief runter das Mörlein,
Dass ich den Sykos ganz vergass!
Schnell mischte es ihn nach hinein,
Da schmurzelten die Negellein.

SYKOS

Sykos Kaffee-Zusatz - 250 gr. 0.50 - 100 gr. 0.20 - 500 gr. 1.50 - 1 kg. 3.00

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa
Privat-Pension von Schwester Härlin
Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach
(zwischen Thun und Hiltorfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diskursen, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionssprei Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MÄRDER.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

Lausanne Chamblandes
Pensionnat de Miles Noblet et Decoppet.
Etude approfondie du français et des langues modernes.
Cours de six mois et une année.

Mütter- und Kinderheim
Hohmaad Thun
nimmt Schülerinnen auf zur Erlernung der häuslichen Säuglingspflege in 4-monatigen Kursen.
Beginn des nächsten Kurzes 1. Mai.

Gesucht per sofort junges Hausmädchen
welches gut bügeln und handarbeiten kann. Anfangslohn Fr. 50.—.
Frau Lobsiger, Spitalgasse 31, Bern

Schweizer Frauen kauft
Blinden Arbeiten

Bürsten- und Korbwaren
Cürvorlagen und Sesselfestechte

Verkaufsstellen
für die Kantone: St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden; für die Kantone Basel und Zürich: **Blindenheim Basel** und **Blindenheim für Männer Zürich 4** für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg **Blindenheim Horob b. Luzern.** für die Kantone: Bern, Solothurn, Aargau, Waallis **Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez, Neufeldstr. 31, Bern**

DER WUNSCH VIELER
IST EIN FEINER DELIKATER KUCHEN. MIT BACKPULVER
REGULAS
GELINGT IHNEN DIES IMMER
LANDOLT, HAUSER & Co. NÄFELS

Wenn Sie **Reiseartikel u. Lederwaren** benötigen, so kaufen Sie dieselben im Spezialgeschäft
K. v. HOVEN, BERN
Kramgasse 45
woselbst Ihnen auch die **Reparaturen** kunstgerecht und prompt ausgeführt werden.

Zerrissene Strümpfe
Gewobene und Maschinengestrickte, wollene, baumwollene und seidene zerrissene Strümpfe werden zum Preise von 65 Cts. (aus drei Paar zwei Paar) oder zu Fr. 1.10 (wollene 1.30) mit neuem, starkem Trikot tadellos repariert. — **Füsse nicht abschneiden!**
Strumpfpreparaturfabrik Flums (No. 104)

BEINLEIDEN
Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellen, schmerzhaften und entzündeten Wunden **WIRTSCHAFT** rasch und sicher das kitch erprobt
SIWALIN
Tausende von Zeugnissen.
1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.—
Dr. Franz Sidler, Willisau
Umgehender Postversand C.

Haushaltsgewebe aller Art in Leinen und Halbleinen
Handarbeitsstoffe Bunte Bauernleinen
für Schürzen (Trachten), Tischdecken, Vorhänge etc. beziehen Sie vorteilhaft durch **J. Peyer, Schleithelm**

Wir liefern schon seit einiger Zeit den neuen

CADILLAC

Staubsauger Modell 1928
mit ganz wesentlichen Verbesserungen

Es lohnt sich für jede Hausfrau einen CADILLAC-Staubsauger zu kaufen, weil sowohl der Apparat, als die Firma Ihnen absolute Gewähr bieten und an erster Stelle stehen. Wenden Sie sich daher an unsere Organisation. Wir beweisen Ihnen warum es sich lohnt einen CADILLAC zu kaufen. CADILLAC-Apparate sind in allen Teilen gut.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Generalvertretung:

A. SCHEIDEGGER & Cie., BERN
Bundesgasse 24 **Telephon: Bollwerk 44.67**
die grösste Staubsauger-Verkaufsorganisation der Schweiz mit Zweigbüreau in:

ZÜRICH Bahnhofplatz 5 **BASEL** Klosterberg 29 **LUZERN** Grendelstrasse 5
NEUCHÂTEL 6, St-Nicolas **LAUSANNE** 11, Ch. de Mornex

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern
Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG
von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphaltriesel und Kieselsteinen

FABRIKATION
von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzenkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.



Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten

Vorteilhafte Bezugsquellen

für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Zu Ausstellungszwecken

Fransen empfehlen wir
seiden, leinen, wollen, in vielen Breiten und reicher Farbauswahl

Cordons
in allen Stärken und Farben

Dekorationsstoffe
billige Qualitäten

Seidenstoffe
aller Art

Lézarden und Borden
in riesigem Sortimente

Gallons
in altgold, stahl und farbig

Quasten
in versch. Grössen, Farben u. Formen

◆ **Billige Preise** ◆
Verlangen Sie unsere Muster

Hossmann & Rupf
Bern Biel
Waisenhausplatz 1 Nidauergasse 39

LEINENHAUS-QUALITÄTEN



WERDEN BEVORZUGT

DANK IHRER VORZÜGLICHEN HALTBARKEIT UND SCHÖNHEIT GROSSE AUSWAHL IN REINLEINEN = HALBLEINEN STICK- UND KLEIDERLEINEN BAUMWOLLTÜCHER DAMAST = BAZIN = TISCHWÄSCHE

VERLANGEN SIE UNVERBINDLICH MUSTER = WIR BEDIENEN SIE **PREISWERT!**

LEINENHAUS A.-G. BERN
ECKE BAHNHOFPLATZ = BOLLWERK GENFERHAUS

Canadische Baumschule Wabern

Teil. Christ. 56.85 W. Utess Tramhalt

Gartenbaugeschäft

Obst- und Zierbäume und Sträucher Blütenstauden und Alpenpflanzen Rosen und Nadelhölzer Jurasteine



Preisliste auf Wunsch.
Besuche unserer eigenartigen Anlagen willkommen.

für LAMPENSCHIRME:

Seidenstoffe
Fransen
Drahtgestelle
Kordeln, Perlen

A. & E. MAURER, BERN
43 Kramgasse

INTÉRIEUR MOSER-HERREN

*Kunsth Handwerk
Innendekoration
Handwebereien*

BERN, Kramgasse 72

FR. SCHUMACHER DRECHSLER BERN

KESSLERASSE No. 16
Kunstgewerbliche Drechslerarbeiten TISCHLAMPEN LAMPENSTÄNDER

Anfertigung nach Zeichnung und spez. Wünschen

Krauswolle

ist **prima Füllmaterial für Sofakissen** sehr billig und halber

Bettenhaus R. Weiss BERN

Kreuzgasse 3 - Gerechtigkeitsgasse 79

RUD. CHRISTEN Spezialhaus für Betten BERN

Quartlergasse 21/23

Füllungen für **Sopha-Kissen Kunstfilz** besser und verteilbarer als Kapock und nicht teurer.

Handarbeiten

zum Ausstellen sollen geschmackvoll und praktisch, technisch einwandfrei und materialgerecht ausgeführt sein. Wir liefern Ihnen in *Strickwollen, Baumwoll- und Seidengarnen* nur bewährte Qualitäten und beraten Sie gerne bei der Auswahl.

Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten
Erstklassiges Zeichnungs- und Stickereiateiler
Auswahlsendungen nach auswärts

H. Zulauf, Marktgasse 55/1, Bern

Wwe. Christeners Erben

Glashandlung
Mal- Porzellan

Kramgasse 58 • Bern

Kleiderstoffe

in reichhaltiger Auswahl und bewährten Qualitäten. Reduzierte Preise bei Ein- sendung von Wollsaachen. Verlangen Sie Muster

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Sämtliches Material zum Häkeln, Stricken und Gabeln von **Chales, Kissen Seewärmern etc.**

finden Sie in gediegener Auswahl im

SPEZIALGESCHÄFT H. Bigler, Bern
14 NEUENGASSE 14

NB. Anleitung sämtlicher Arbeiten beim Einkauf des Materials gratis.

Stühle und Armlehnstühle

Klubfauteuils Ohrenfauteuils

in Flach- oder Federpolsterung in den apartesten Formen

zum Selbstüberziehen

hat stets am Lager
Möbelfabrik H. Jörns, Bern
Wasserwerkergasse 35 Telephone Bollwerk 32.60

ERNST BLANK

VERGOLDUNGEN EINRAHMUNGEN

BERN

Nydecklaube 15
Tramhaltest. Nydeck
Tel. Christoph 29.61

Haben Sie Bedarf

in Oel-, Aquarell-, Wasser-, Porzellan- und Stoff-Farben sowie sämtlichen Pinseln, Lacken und Boden-Präparaten

wenden Sie sich vertrauensvoll an die Spezialfirma

H. BÖHME-STERCHI, LACKFABRIK
Bern - Bürgerhaus

Einkauf ist Vertrauenssache, daher direkt vom Fabrikant
Haus gegründet 1906

HELENE MARTI CLARA FORRER

empfehlen sich für

einfache und luxuriöse **BUCHHEINBÄNDE**

Falkenplatz 16
BERN
Tel. Christoph 55.96

Sämtliche Materialien

für Stoff-, Porzellan-, Aquarell-, Oel- und Pastellmalerei, sowie Pinsel, Malblocks, Skizzenbücher, Farbstiftetuis

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

H. Böhme-Sterchi, Lackfabrik
Bern - Neuengasse 20 (Bürgerhaus)

Spezial-Abteilung für Liebhaber-malerei